

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821**

15.12.1821 (Nr. 346)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 346.

Samstag, den 15. Dez.

1821.

Baden. (Kehl.) — Frankreich. — Preußen. — Rußland. — Türkei. (Auszüge aus der allgemeinen Zeitung und aus venetianischen Blättern.)

## Baden.

Kehl, den 7. Dez. Bekanntlich war das französ. Douanengesetz seither sehr streng; jeder Reisende ohne Unterschied der Person wurde beim Eintritt ins französ. Gebiet der fatalen Visitation unterworfen. Niemand brachte dies größern Nachtheil, als den Strassburger Wirthen; denn viele Standespersonen, die des Vergnügens wegen Strassburg besuchten, ließen die Visitation scheuend, Wagen und Gepäck in Kehl zurück, und giengen zu Fuß in die Stadt. Auf Verwendung der Strassburger bei der Regierung ist die Sache nun dahin abgeändert worden, daß Personen von Stande und andere, die mit Equipage ankommen, keiner oder doch nur einer geringen Prüfung ihrer Effekten unterworfen sind. — Die Auswanderung nach Griechenland fängt an, hier sehr merkbar zu werden; alles geht nach Marseille, um sich dort einschiffen zu lassen. Gestern sind zwei dänische Offiziere zu diesem Zwecke hier durch gereiset. (Freib. Zeit.)

## Frankreich.

Paris, den 11. Dez. Die Kammer der Deputirten hat seit dem 8. d. keine allgemeine und öffentliche Sitzung mehr gehalten; sie ist aber täglich in ihren Bureaux beschäftigt.

Die Zeitung von Loulaux giebt folgende Nachrichten aus Barcelona vom 28. Nov.: Verflorenen Sonntag ist endlich das von unklugen Barceloniern so dringend geforderte Ludeum feierlich in der Domkirche abgehalten worden. Eine Abtheilung der Nationalgarde zu Fuß und zu Pferd hat die öffentlichen Behörden dahin begleitet. Die Kirchen von St. Maria und del Pino sind gleichfalls den Stänbigen geöffnet worden. Nach der Zeremonie, die von 10 Uhr Vormittags bis Mittag dauerte, hat der erste konstitutionelle Alcade, Cabanes, einen Beschluß gefaßt, wodurch jede neue Volksversammlung in und außerhalb den Kirchen verboten wird. Ob man gleich das Ludeum gesungen hat, so hat die Scen-

ne doch noch nicht völlig nachgelassen; man zählt täglich noch mehrere Schlachtopfer derselben. Nach völlig wiederhergestelltem Gesundheitsstand werden neue Dankgebete dem Allmächtigen dargebracht werden. Der junge Jouarry von Perpignan ist genesen. Man hat überhaupt seit einigen Tagen bemerkt, daß die Kranken, welche von den ersten Augenblicken ihres Erkrankens an eine gute Wartung und Pflege gehabt, beinahe alle wieder gesund geworden sind. Hr. Jouarry reist heute ab, um seine erste Quarantaine zu halten; er wird in dem Lazareth die franz. Aerzte mit Bearbeitung der Resultate ihrer Beobachtungen beschäftigt finden. Diese Aerzte sind heftig von einem andern, von der Regierung der vereinigten Staaten abgesandten, französ. Arzte, Namens Lemery, in einem Werke angegriffen worden, das seit dem 17. d. in den Händen des Publikums ist. Lemery's Anhänger behaupten mit ihm, daß die Krankheit, welche Kasalos nien verheert, kein ansteckendes Uebel ist. Sie verteidigen ihre Meinung in langen Artikeln, welche sie in die hiesigen Zeitungen einrücken lassen. Ein gleiches thun die Anhänger des Hrn. Pariset, der bekanntlich entgegengesetzter Meinung ist. Die Einwohner der Stadt, die anfänglich Widerwillen gegen die Bewohnung der Hütten von Mont-Jouy gezeigt hatten, strömen nun in solcher Menge dahin, daß bald Niemand mehr wird unterkommen können. Das Hospital des Seminars ist geschlossen, und die darin befindlichen Kranken sind nach dem gewöhnlichen Stadthospital gebracht worden.

Was neulich (Nr. 333) von den von Bonaparte bei dem hiesigen Banquier Lafitte hinterlegten Summen gesagt worden, wird in einem Privatschreiben aus Paris vom 27. Nov. (in engl. Blättern) also erzählt: Bald nach seiner Ankunft in Paris wies Hr. von Montholon einem der ersten hiesigen Banquiers folgendes eigenhändige Schreiben Bonaparte's vor: „Hr. L..., nach Vorweisung dieses Schreibens durch Hrn. Grafen Montholon, werden Sie ihm zwei Millionen, mit den Zinsen zu fünf vom hundert, und dem Grafen Bertrand zwei andere Millionen, ferner eine Million an . . . , zusammen fünf Millionen auszahlen, die ich 1815 zu

fünf Prozent in Ihre Hände niedergelegt habe. Sie werden diese Summe sechs Monate nach meinem Tode auszahlen. Gott behüte Sie unter seiner heiligen Obhut. Unterzeichnet Napoleon." Hr. Lafitte, nachdem er dieses Schreiben gelesen hatte, sagte: „Es ist wahr, der Kaiser hatte diese Summe, zur besagten Zeit, bei mir hinterlegt, und ich bin bereit, sie mit Zinsen auszugeben, wenn ich eine gültige Quittung dafür erhalte. Ich muß daher meinen Advokaten holen lassen, um ihn zu befragen. Hr. Lagrange kam sogleich, und, nachdem er die Sache überlegt hatte, sagte er: Mich dünkt, Hr. Lafitte könne, auf das ihm vorgewiesene Papier hin, nicht bezahlen. Entweder ist dasselbe ein Mandat, das heißt eine Prokuration, und in diesem Fall ist es null und nichtig durch den Tod seines Ausstellers, oder es ist eine testamentarische Schenkung, und in diesem Falle ist sie unregelmäßig und gesetzwidrig. Folglich kann Hr. Lafitte nicht bezahlen.“

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen gestern hier zu 88, und die Bankaktien zu 1595 Fr.

Der Londner Courier enthält in Form eines Bulletin über den Gesundheitszustand der franz. Blätter Folgendes: Le Constitutionnel. Die liberale Pest setzt ihre Verheerungen noch immer fort; glücklicher Weise hat der Gesundheitskordon der Zensur alle Verbindung mit dem Publikum abgeschnitten. Eine Menge Abonnenten fallen als Opfer. — Le Courier français. Genie, Vernunft, Urtheilskraft und Erfindungskraft sind bereits abgestorben. — Le Miroir. Das gelbe Fieber reißt ihn auf; doch hat seine Bösartigkeit bedeutend abgenommen. Eine Menge Pillen werden dem Patienten beigebracht. — Le Journal de Paris. Der Gesundheitszustand ist nicht ganz befriedigend; die Zirkulation ist gehemmt; die Bevölkerung hat um ein Drittel abgenommen. — Le Journal du Commerce. Die Sterblichkeit hat aufgehört; der Handel bekommt neues Leben. — Le Drapeau blanc. Die letzten Stürme haben alle pestartigen Dünste vertrieben; der Himmel ist klar und rein. — Le Journal des Débats. In vollkommener Gesundheit, trotz der häufigen Ueberlässe, welche ihm die Zensoren verordnen. M. ist noch immer im italienischen Spital. — La Gazette de France. Die Doktoren Colnet, Servelinge und Achille Souffroy thun Wunder; sie brauchen Salz in großer Quantität. — La Quotidienne. Die letzten Rezepte haben äußerst vortheilhaft gewirkt; es zeigen sich keine Symptome von Schwäche mehr; nur muß in demselben System eine Zeit lang fortgefahren werden.

#### Preussen.

Berlin, den 8. Dez. Der kön. württembergische Staatsminister, Graf von Winzingerode, ist von Bönninghausen hier angekommen, und der kais. russ. Feld-

jäger Schenk als Kurier von Brüssel nach Petersburg hier durchgereiset.

Der hiesige fruchtbare Schriftsteller, Jul. v. Voß, hat kürzlich ein Buch unter dem Titel herausgegeben: „Die unfehlbare Besiegung der Ottomanen“, welches einen bis in spezielle Details verfolgten Kriegsplan gegen die Türken enthält. Die dritte Abtheilung enthält den großen Plan, wie die Türken nicht allein aus Europa vertrieben werden könnten, sondern auch Vorschläge, wie ihnen die Rückkehr auf immer zu verschließen wäre. Er schlägt als Bedingung des Gelingens einen gegenseitigen 50jährigen Christenfrieden vor, und die Kontingente der verschiedenen Staaten auf 1 Million 80,000 Mann an. Uebrigens rath der Verfasser nicht, wie Napoleon Moskau, sofort Konstantinopel erobern zu wollen, sondern sich zuvor mit 500,000 Mann in Kleinasien festzusetzen, und während dessen den Krieg in Europa zaudernd zu führen, besonders aber an der Donau zu operiren. In den Gebirgen von Kleinasien müsse ein wahrer Nisslemanskrieg geführt werden; und den erscheinenden Massen gieng man mit Massen entgegen. Konstantinopel habe auf diese Art seine Zufuhr verloren, und die türkischen Armeen in Romänien, Bulgarien und Macedonien würden theils durchs Schwert, theils durch Hunger und Pest aufgerieben werden. Endlich würde Konstantinopel mit allen seinen Schätzen fallen, und innerhalb fünf Jahren wären alle Ottomanenländer in Asien, am Euphrat bis zum steinigten Arabien genommen; die Eroberung der übrigen Türkei könnte wenigstens 40 Jahre dauern; mithin wäre der Anfangs vorgeschlagene 50jährige Christenfrieden nothwendig. Man sieht, daß der Verfasser die Sache den hohen Potentaten nicht leicht macht; er schreitet aber auch nachher zur Theilung. Den kleinern Dynastien werden Etablissements in Asien und Afrika angewiesen, wobei der Verfasser ziemlich liberal zu Werke geht, indem er mit den Ländermassen überhaupt nicht knausert. So soll das mit Böhmen, den Niederlanden u. vereinigte Deutschland sogar Egypten und Abyssinien erhalten, indem beide Länder als Schaupläge für Gelehrsamkeit und deutschen Fleiß zu betrachten wären, und einst deutsche Longobarden jenen Theil von Afrika erobert hätten.

Die allgemeine Verpflichtung zum Militärdienste, wird in der preussischen Staatszeitung aus Düsseldorf geschrieben, fand früherhin wohl einigen Widerspruch; dieser mindert sich aber, zur Ehre unserer Mitbewohner in der hiesigen Provinz sey es gesagt, immer mehr. Unsere von Jugend auf in den Stuben eingesperrten Fabrikarbeiter sehen im Augenblicke oft schwächlich und blaß aus; bei dem Uebergange zu einer, der Natur mehr angemessenen und gesünderen Lebensweise aber entwickelt sich ihre Körperkraft und jugendliche Frische auffallend schnell; zur Freude der Eltern und Angehörigen kehren sie dann, nach der kurzen Dienstzeit, als schöne, kräftige und gewandte Männer, aus den Regimentern in ihre Heimath zurück, und bringen hier und da auch wohl

mehr Gewöhnung an Ordnung, Reinlichkeit und äussern Anstand mit zu Hause, als ihnen vor dem Eintritte in Reich und Glied eigen gewesen seyn mochte.

#### R u s s l a n d.

Petersburg, den 23. Nov. Se. Maj. der Kaiser haben dem Generalleutenant Demidoff, Befehlshaber der ersten Grenadierdivision, den St. Vladimirsorden zweiter Klasse, den Generalmajoren Martinoff, Befehlshaber des Garderegiments Ismaelowsky, Andre'vich 1, Befehlshaber des Gardeuhlanenregiments, Patschal, Befehlshaber der ersten Brigade der ersten Grenadierdivision, Sazonoff, Chef des Ingenieurkorps der Garde, Rablonkoff, Befehlshaber der zweiten Brigade der ersten Kürassierdivision J. M. der Kaiserin, Prinz Rilkoff, Befehlshaber der ersten Brigade der ersten Ulanendivision, Staden, Direktor der Waffenfabrik zu Zula, Prinz von Hessen-Philippsthal, beim ersten Kavalleriereservekorps angestellt, Basiltschkoff 2, Kommandant der ersten Ulanendivision, und dem Generaladjutanten Orloff 2, Befehlshaber der ersten Brigade der ersten Kürassierdivision und des Regiments der Garde zu Pferd, den St. Annenorden erster Klasse verliehen.

#### T ü r k e i.

(Aus der allgemeinen Zeit. vom 13. Dez.) Triest, den 3. Dez. Direkte Nachrichten aus Salammata vom 10. Nov. lauten für die Sache der Insurgenten günstig. Der Senat von Salammata hatte seinen Sitz nach Tripolizza verlegt, von wo er durch Senatuskonsulte seine Befehle verkündet. Nach der Einnahme letztgenannter Stadt brach der größte Theil der Truppen gegen Patrasso auf, welches seitdem wieder enger eingeschlossen ist. Achttausend Moreoten wurden gleichzeitig durch die Landenge von Korinth gegen Churschid-Pascha abgeschickt. Hierauf soll dieser Feldherr bei den fünf Brunnen, auf allen Seiten von Albanern, Griechen und Sulioten angegriffen, eine große Niederlage erlitten haben. Ali-Pascha von Janina unterstützt seitdem den Senat von Morea mit bedeutenden Geldsubsidien zu Führung des Kriegs.

Nach einigen Briefen soll er sogar 2 Millionen (Piaster oder Zehinen) zur Verfügung des Senats von Tripolis gestellt haben. In der von zwei albanischen Häuptlingen überbrachten Schenkungsbefehle wünscht er den tapfern Hellenen Glück zu der glorreichen Beendigung ihrer Angelegenheiten, und verspricht, alles zur Vertilgung der Osmanen beizutragen. Die Schenkungsbefehle soll von ihm eigenhändig, unter dem Namen Konstantin, unterschrieben seyn, woraus man folgerte, daß die längst verbreitete Nachricht von seinem Uebertritt zum Christenthum richtig sey. Ali ist ein schlauer Kopf, und seine lebhafteste Unterstützung scheint ein Beweis, daß er der Sache der Hellenen den Sieg prophezeit. Ddysseus ist in Epirus thätig, und hat unter andern den Türken viele Munitionsvorräthe, die nach Morea bestimmt waren, weggenommen. — Heute liefen mehrere Schiffe aus Corfu hier ein. Sie verbreiten das Gerücht, daß sich ausser Coron und Modon auch die wichtige Festung Napoli di Romania mit Kapitulation den Griechen ergeben habe. Wenn sich diese Nachricht bestätigt, so wäre ganz Morea von den Hellenen erobert. — Auf den jonischen Inseln soll es bei der durch den englischen Gouverneur befohlenen Entwaschung der Einwohner überall zu blutigen Feindseligkeiten gegen die Truppen gekommen seyn. Auf einigen Inseln zogen die bewaffneten Bauern sich in die Gebirge, und behaupten sich dort in vollkommenem Insurrektionszustand gegen die Britten.

— Semlin, den 30. Nov. Nachrichten aus Seres vom 15. Nov. zufolge haben die Türken am 9. Nov. einen neuen heftigen Angriff auf die feste Stellung der Griechen bei Cassandra versucht; er fiel aber eben so fruchtlos aus, wie alle frühern, nur daß diesmal der Verlust der Türken noch größer war. Einige geben ihn auf 7000 Mann an. Die Griechen scheinen sich durch diese blutigen Kämpfe immer mehr zu guten Soldaten zu bilden.

(Aus venetianischen Zeitungen vom 5. Dez.) Wir haben unmittelbar von den Küsten Morea's Briefe vom 14. Nov. erhalten. Bis dahin wußte man noch nicht, ob Patrasso, vor welcher Stadt alle Streitkräfte der Insurgenten sich konzentriert hatten, in deren Hände gefallen war. Uebrigens melden jene Briefe kein Ereigniß von Wichtigkeit.

#### Auszug aus den Karlsruhe'ger Witterungsbeobachtungen.

14. Dez.	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,5 Linien	4,0 Grad über 0	79 Grad	D.	trüb
Mittags 2 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,2 Linien	8,0 Grad über 0	79 Grad	D.	heiter
Nachts 11 $\frac{1}{2}$	28 Zoll 2,1 Linien	1,7 Grad über 0	75 Grad	D.	heiter

#### Theater-Anzeige.

Dienstag, den 18. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement, zum Vortheile des Hrn. Mayerhofer, zum

erstenmale): Prinz Friedrich von Homburg, oder: Die Schlacht bei Fehrbellin, Schauspiel in 5 Akten, von Heinrich v. Kleist.

**Pforzheim.** [Mahlmühlen-Verkauf oder Verpachtung.] Montag, den 31. dieses Monats, soll die zu Würm am vollen Würmfluß gelegene Mahlmühle, sammt Zugehörungen, entweder zu eigen verkauft, oder auf 6 oder 9 Jahre in Pacht gegeben werden. Diese Mühle hat eine schöne Lage, eine Stunde von Pforzheim, bestehet aus einem ganz von Stein neu gebauten Mühlenhaus, und ist mit hinlänglichem und guter Wohnung, drei guten Speichern und Keller versehen, hat zwei Mahl- und einen Gerbgang mit drei Wasserrädern; ferner gehören dazu eine sehr große Scheuer mit zwei Viehställen und hinlänglich Heuboden, ferner 6 Schweineställe unter einem besondern Dach, und kann der Boden zu Aufbewahrung des Heues oder was sonst verwendet werden; weiter 2 Viertel und mehr Wiesen am Wasser bei der Mühle, und ein Küchengarten am Haus in guter Lage.

Das nöthige Inventarium ist vollständig und gut vorhanden, und kann auf Verlangen käuflich mit abgegeben werden.

Der Wasserbau ist ganz gut, und ist erst vor 7 Jahren neu von starkem eigenem Holze eingelegt worden. Die Mühle und Zugehörungen geben keine Gült noch sonstige Abgaben, außer die Staats- und Gemeindesteuern und Anlagen.

Beim Verkauf wird nicht auf Zahlung gedrungen, und kann solche auf mehrjährige Ziehel bestimmt werden, oder es kann der ganze Kaufschilling, gegen Sicherstellung, stehen bleiben.

Bei der Verpachtung wird das Inventarium nach einem Abschich zum Pacht gegeben, und wird eine Kaution von 400 bis 500 fl. gefordert.

Die etwaigen Liebhaber zur Pachtung oder zum Kauf werden ersucht, sich an gedachtem Tage, Morgens 10 Uhr, in Würm in der Mühle einzufinden.

Pforzheim, den 10. Dez. 1821.

Grundherrl. von Leutrum'sche Rentbeamtung.

**Oberkirch.** [Frucht-Versteigerung.] Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird bei diesseitiger Verwaltung ein Quantum Korn öffentlich versteigert werden; wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Oberkirch, den 22. Dez. 1821.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Cievert.

**Durlach.** [Die Versteigerung des gemeinschaftlichen Stadtschreibereigebäudes dahier betr.] Auf Anbringen der zum frühern hiesigen Amtsverband gehörigen Ortsgemeinden soll das dahier in der Kayernengasse liegende gemeinschaftliche vormalige Stadtschreibereigebäude nochmals, der Auseinandersetzung wegen, öffentlicher Versteigerung ausgesetzt werden. Es werden daher sämtliche etwaige Liebhaber eingeladen, sich auf den zum Verkauf anberaumten

Montag, den 7. Jan. k. J., Nachmittags um 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus einzufinden, und die weitem Bedingungen zu vernehmen.

Durlach, den 6. Dez. 1821.

Oberbürgermeister.  
Dumberth.

**Heidelberg.** [Aufforderung.] Am 22. Okt. l. J. verstarb dahier die Wittve des ehelichen von Wambold'schen Kammerdieners, Philipp Jakob Kenninger, Theresia, geborne Bacher's, kinderlos, mit Rücklassung eines eigenhändigen letzten Willens, der aber jetzt, wegen Mangel der Formlichkeiten, von ihrem Bruder angefochten ist. Da nun in demselben bestimmt worden, daß die nächsteh und äruften

Anverwandten ihres Mannes die Hälfte ihrer Verlassenschaft nach dem Ableben ihres Bruders erhalten sollen, allein diese dahier gänzlich unbekannt sind, so werden solche hiermit ediktaliter vorgeladen, sich binnen 6 Wochen peremptorischer Frist dahier zu melden, und über das Testament sowohl, als über die gemachte Einsprache um so gewisser zu erklären, als sie sonst mit ihren allenfallsigen Einwendungen ausgeschlossen, und das weiter Rechtliche verfügt werden soll.

Heidelberg, den 8. Dez. 1821.

Großherzogliches Stadtm.  
Wald.

**Sondelsheim.** [Aufforderung.] Der hiesige Bürger und Handelsmann Ludwig Eckard hat die landesherrliche Erlaubniß erhalten, mit Frau und Kindern nach Rheinbaiern auszuwandern zu dürfen. Wer also etwas an denselben zu fordern hat, soll sich bis

Montag, den 7. Jan. 1822, Morgens 9 Uhr,

bei hiesigem Amtsrevisorate melden, oder gewärtigen, nachher nicht mehr gehört zu werden. Wobei besonders bemerkt wird, daß das Vermögen der Eckard'schen Eheleute nach dem gerichtlichen Anschlag in 224 fl. 48 kr. ohne erhebliche Fahrniß und 104 fl. 3 kr. Ladenwaare, die er noch schuldig ist, bestehe.

Sondelsheim, den 6. Dez. 1821.

Großherzogliches Amt.  
Füger.

**Sondelsheim.** [Schulden-Liquidation.] Gegen den hiesigen Bürger und Wittwer Christoph Kopp wurde der Sanzprozeß erkannt, und Tagsfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 10. Jan. 1822,

festgesetzt. Wer daher etwas an diesen zu fordern hat, hat sich an diesem Tag, Morgens 9 Uhr, bei diesseitigem Amtsrevisorate, unter Vorlegung seiner Beweisurkunden, zu melden, oder den Ausschluß von der Masse zu gewärtigen.

Sondelsheim, den 8. Dez. 1821.

Großherzogliches Amt.  
Füger.

**Philippsburg.** [Wortadung.] Es wird der zur Konviction für 1820 gehörige Michael Wienand von Waschhäusel hiermit öffentlich aufgefodert, sich binnen 3 Monaten bei dem unterzeichneten Bezirksamte zur Rawloosung zu stellen, widrigenfalls die gesetzliche Strafe gegen ihn verhängt werden soll.

Philippsburg, den 6. Dez. 1821.

Großherzogliches Amt.  
Keller.

**Karlsruhe.** [Dienst-Antrag.] In ein frequentes Gasthaus einer benachbarten Stadt wird eine Köchin gesucht, welche die Kenntnisse einer Haupt-Köchin besitzt, und schon mehrere Jahre in Gasthäusern in dieser Eigenschaft gedient hat; dieselbe, welche sich auf einen solchen Platz befähigt glaubt, hat sich einer soliden Behandlung und Besoldung versichert zu halten, sich aber in Balde bei dem Komptoir dieser Zeitung zu melden.

**Karlsruhe.** [Dienst-Antrag.] Ein solides Frauenzimmer, von honesten Eltern, ehrlich und treu, die alle häusliche Arbeiten und Gartengeschäfte, auch, wo möglich, Kleider zu machen versteht, wird als Haushälterin auf nächste Ostern einzutreten gesucht. Das Nähere ist im Zeit. Komptoir zu erfahren.